

Elisabethenstift wird neu aufgestellt

Kuratorium will mit neuer Satzung finanziell angeschlagene Stiftung sanieren und Arbeitsbereiche retten

Darmstadt, 30. Juni 2004. Das Kuratorium des Elisabethenstiftes hat bei seiner Sitzung am Dienstag Abend eine Satzungsänderung beschlossen. Die Änderungen erläuterte der Vorsitzende des Kuratoriums des E-Stiftes, Ottfried Uhl auf einer Pressekonferenz am Mittwoch. Die wenigen geänderten Satzungsbestimmungen dienen der Verbesserung der Organstrukturen. Die Stiftung brauche entscheidungsfähige Organe, um die Defizite der letzten Jahre in den einzelnen Arbeitsbereichen aufzufangen. So solle die neue Struktur des Vorstands den betriebswirtschaftlichen Sachverstand, die Vertretung der Interessen der Diakonissen und die theologische Kompetenz im Vorstand gewährleisten. Für die einzelnen Arbeitsbereiche wie z.B. den Aus-, Fort und Weiterbildungsbereich sowie den Bereich Altenpflege werden andere Träger gesucht. Verhandlungen seien im Gange.

Antwort auf wirtschaftliche Krise

Das Kuratorium reagiere damit auf eine schwere wirtschaftliche Krise, bestätigte Uhl. Seit 1999 schließe die Stiftung mit einem jährlich steigenden Defizit ab. Seit November 2003 hätten sich Liquiditätsengpässe abgezeichnet, deshalb hatte die Kirchenleitung der EKHN der Stiftung mit einem kurzfristigen Darlehen helfen müssen. Bei unveränderter Fortführung der bisherigen Aktivitäten wäre das gesamte Stiftungsvermögen mittelfristig vollständig aufgezehrt gewesen. Der bisherige Vorstand sei in der Zusammensetzung nach der alten Satzung auch nach eigenen Bekunden nicht in der Lage gewesen, die notwendige Sanierung durchzuführen und sei deshalb vom Kuratorium im Mai abgelöst worden. Der seitdem arbeitende Notvorstand Bernd Weber werde nun als neues kaufmännisches Vorstandsmitglied die Geschäfte weiter führen. Nach seiner Auskunft werden die verschiedenen Einrichtungen des E-Stiftes im laufenden Jahr voraussichtlich ein Gesamtdefizit von 525.000 Euro erwirtschaften. Außer der Altenpflegeschule arbeite derzeit keine Einrichtung kostendeckend.

Ziel: Arbeitsbereiche und –plätze sichern und die Stiftung erhalten

Als Ziel der Änderung und der Sanierung nannte Kuratoriumsvorsitzender Uhl, den schleichenden Verbrauch des Stiftungsvermögens zu beenden, die Altersversorgung der Diakonissen am Sitz der Stiftung in Darmstadt zu sichern sowie die diakonischen Arbeitsbereiche und die Arbeitsplätze der über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des E-Stifts nach Möglichkeit zu erhalten.

Uhl betonte, dass der Erhalt der Stiftung Elisabethenstift als solcher jedoch nur möglich sei, „wenn die Umwandlung von einer operativen Trägerstiftung zu einer Förderstiftung“ gelinge. Auf diesem Weg habe das Kuratorium bereits erste Erfolge erzielt, indem Arbeitsbereiche unter Erhalt der Arbeitsplätze der Beschäftigten auf andere Träger übertragen werden konnten. So werde seit Anfang 2004 die Krankenpflegeschule wieder von der Evangelischen Krankenhaus Elisabethenstift gGmbH betrieben. Die Textilwerkstatt sei seit April 2004 eine eigenständige gemeinnützige GmbH.

Die verbleibenden Arbeitsbereiche „Wohnen und Pflegen“, Altenpflegeschule, Evangelische Ausbildungsstätten, Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung sowie das Kinderhaus sollen nach dem Willen des Kuratoriums ebenfalls erhalten werden. Dazu müssten sie in wirtschaftlich tragfähige Zusammenschlüsse mit anderen diakonischen Trägern überführt werden. Dazu gebe es Verhandlungen mit anderen Trägern, die Agaplesion gAG gehöre entgegen anders lautenden Behauptungen aber nicht dazu.

Altersversorgung und Mitspracherecht der Diakonissen gesichert

Das Lebenswerk der Diakonissen, so betonte Uhl, werde auch weiterhin im Kuratorium hoch geachtet. Die Verfügung über die Alterssicherungsmittel der Diakonissen im Johanna-Fonds werde unter die Genehmigungspflicht durch das Kuratorium gestellt. Die Vertretung ihrer Interessen im Kuratorium werde durch eine Vertreterin der Schwesternschaft sowie neuerdings zusätzlich durch einen Vertreter des Kaiserswerther Verbands Deutscher Diakonissenmutterhäuser verstärkt.

Stiftungsaufsicht und Regierungspräsidium einig über neue Satzung

Oberkirchenrätin Sigrid Bernhardt-Müller, Leiterin der Kirchenverwaltung und Mitglied der Kirchenleitung, betonte, dass das Elisabethenstift eine Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts sei. Sie unterliege deshalb der Aufsicht der EKHN. Die Kirchenleitung begrüße die beschlossene Änderung der Satzung. Sie stärke die Entscheidungsfähigkeit der Organe Kuratorium und Vorstand und sei geeignet, „die Stiftung zu sanieren“. Das vom Kuratorium ebenfalls um Zustimmung zur Satzungsänderung gebetene Regierungspräsidium habe bereits angekündigt, der Satzungsänderung in der vorliegenden Form zuzustimmen. Bernhardt-Müller äußerte die Hoffnung, dass es der Kirchenleitung zusammen mit dem Diakonischen Werk in Hessen und Nassau (DWHN) und dem Kaiserswerther Diakonissenverband gelingen werde, bei der Klärung der bei der Schwesternschaft entstandenen Missverständnisse klärend mitzuwirken.

Kostendruck im Sozialwesen erzwingt Veränderungen

Bernd Schlüter, juristischer Vorstand des DWHN wies darauf hin, dass der Kostendruck im Sozial- und Gesundheitswesens bereits viele Diakonische Einrichtungen in den letzten 20 Jahren zu schmerzhaften Veränderungen gezwungen habe. Die oft aus dem 19. Jahrhundert stammenden Strukturen seien dem heutigen harten Preiswettbewerb und den modernen betriebswirtschaftlichen Zwängen oft nicht mehr gewachsen und verlangten ausreichend große Betriebseinheiten.

Schlüter betonte, dass die Diakonissen „über Jahrzehnte die diakonische Arbeit getragen“ hätten. Die Stiftung sei deshalb „rechtlich und moralisch verpflichtet, Ihnen einen angemessenen Lebensabend am angestammten Ort zu gewährleisten“. Dies stehe außer Frage und dafür habe das Kuratorium mit der Änderung der Stiftungsverfassung „die Weichen richtig gestellt“.

Schlüter bedauerte, dass es „trotz mehrfacher Vermittlungsbemühungen des diakonischen Werkes zu großen Ängsten, irrationalen Diskussionen und Pressekampagnen gekommen ist“. Er rief alle Beteiligten auf, „durch einen offenen und sachgerechten Umgang eine neue Vertrauensgrundlage zu schaffen“. Er dankte dem amtierenden Notvorstand Bernd Weber dafür, dass er „angesichts der prekären Liquiditätsslage“ kurzfristig als Notvorstand und zukünftig als kaufmännisches Vorstandsmitglied zur Verfügung stehe.

Hintergrund: Agaplesion

Die 2002 in Frankfurt am Main gegründete „Agaplesion gemeinnützige Aktiengesellschaft“ bildet gemeinsam mit beteiligten Unternehmen einen Verbund von Krankenhäusern und Altenpflegeeinrichtungen. Dazu zählen heute die Frankfurter Diakonie-Kliniken, das Evangelische Krankenhaus Elisabethenstift in Darmstadt, das Bethanien-Krankenhaus Geriatisches Zentrum in Heidelberg, die Pneumologische Klinik Waldhof Elgershausen in Greifenstein (Lahn-Dill-Kreis) sowie Altenpflegeeinrichtungen. Diese Einrichtungen beschäftigen rund 3300 Mitarbeiter und verfügen über circa 1870 Betten bei etwa 50.000 behandelten Patienten. Das Budgetvolumen beträgt circa 160 Millionen Euro.

Gesellschafter/Aktionäre sind das Diakoniewerk Bethanien Frankfurt am Main, das Frankfurter Diakonissenhaus, der Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main, das Evangelische Dekanat Darmstadt-Stadt, das Elisabethenstift Kirchliche Stiftung Darmstadt, die Markus-Stiftung Frankfurt am Main sowie die Evangelisch-methodistische Kirche Deutschland.

Das Ziel des Verbundes ist der Erhalt und die Stärkung von Diakonischen Einrichtungen in einer zunehmend angespannten Wirtschafts- und Wettbewerbssituation sowie die Förderung von Aus- und Weiterbildung in medizinischen und pflegerischen Berufen. Dabei verfolgt der Verbund ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Der Verbund stellt seinen und anderen diakonischen Einrichtungen Managementleistungen und zentrale Dienstleistungen wie Personalverwaltung, Einkauf, Qualitätsmanagement, Budgetmanagement, IT und Bautechnik zur Verfügung. Dadurch können Synergieeffekte erzielt und die Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen des Verbundes gesichert werden. Zum Vorstand der gAG wurde Diplom-Betriebswirt Bernd Weber bestellt.

Verantwortlich: gez. Pfarrer Stephan Krebs, Pressesprecher